

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, **Samstags, Mittwochs und Freitags**, mit dem Beiblatt „Auswärtiges Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 339

Ahrensburg, Freitag, 8. April 1881

4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 7. April. Am Diens- tag Abend fand im Lokale des Herrn Zietan eine Verammlung des Kommandos der freiwilligen Feuerwehr, behufs Beratung über die Anschaffung der noch fehlenden Utensilien, resp. Aufstellung eines diesbezüglichen Kostenanschlages. Nachdem die vorliegenden Preisverzeichnisse über derartige Gegenstände einer Durchsicht unterworfen waren, einigte man sich über Anschaffung der wichtigsten Requiriten, bestehend in den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen für Char- giete, Mannschaften und Steigerkorps, ferner Sommerkittel, Laternen, Leitern, Signalkörner 2c. Veranschlagt wurde das Ganze auf den Betrag von 850 Mk. und wurde beschloffen, falls der aufgestellte Voranschlag die Genehmigung des Herrn Direktors gefunden, die genannte Summe bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen und die- selbe allmählich wieder abzutragen.

\* **Ahrensburg**, 7. April. Ueber die Wirksamkeit des Vereins gegen Bettel und hierüber geben die nachstehenden Zahlen ein übersichtliches Bild, sowohl hinsichtlich der Zahl der unter- schützten Personen, als betreffs der dafür aufge- wendeten Geldmittel. Die Aufstellung erfolgte durch den Rechnungsführer der Vereins, Herrn Wendendorf, auf Grund der vom Hilfsamt (Wohlfahrtsbehörde) geführten Register und der Zel- lungsbücher aus Anlaß eines von dem Zentral- verein an die Spezialvereine gerichteten Erzeichens, betreffs Einwendung eines detaillierten Berichts. Es wirft der Bericht zugleich ein Licht auf die traurige Lage des Gewerbes sowohl als auch auf die Fluktation der nicht sesshaften Bevölkerung, wozu namentlich die besonders nothleidenden Er- werbszweige durch das große Kontingent gefem- men sind, welches sie zu den Unterstützungsuchenden lieferten. Die Zahlen beziehen sich auf die Monate Januar—Mai und November—Dezbr. 1880, sowie auch Januar—März 1881, im Ganzen 10 Monate. In dieser Zeit erhielten Unterstützung:

Arbeiter	204	Deponom	3
Barbiere	24	Posamentiere	2
Bäcker	188	Sattler	97
Bergleute	4	Seiler	13
Bildhauer	5	Schiffer	5
Böttcher	39	Schlachter	182
Brauer	25	Schiffbauer	2
Buchbinder	21	Schneider	37

## Das verschwundene Kind.

Roman  
von Ewald August König. 3  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung).

### Zweites Kapitel.

„Wo Lorenz nur bleiben mag!“ sagte Theodor Hartmann zu seiner Gattin, als das Dienstmädchen eben die brennende Lampe gebracht hatte.  
Es war ein elegant und geschmackvoll ein- gerichtetes Zimmer in einem kleinen von duf- tenden Gärten umgebenen Landhause in der Nähe der Stadt, und die beiden Personen, die in dem Zimmer weilten, entbehrten wohl nur Eins, um ganz glücklich zu sein und keinen Wunsch mehr zu hegen.  
Dies Eine war die Gesundheit der jungen Frauen, die am halbgeöffneten Fenster im Sessel saß, und welche mit sichtbarem Ent- zücken die balsamisch gewürzte Luft einsog.  
Auf den ersten Blick mußte man erkennen, daß sie Leidend war, die verrätherische Röthe auf ihren Wangen bewies es; menschliches Wissen konnte ihr das Leben nur noch kurze Zeit erhalten.  
Sie hatten Alles, was sie bedurften, sie

Büchsenmacher	12	Schmiede	148
Conditoiren	10	Schlosser	130
Drehöler	11	Seelente	12
Färber	4	Schieferbeder	14
Feilenhauer	10	Siebnmacher	2
Formen	20	Schornsteinfeger	16
Gärtner	37	Schreiber	2
Gelbgießer	5	Schiffseher	49
Gerber	18	Schuhmacher	193
Goldarbeiter	10	Stellmacher	38
Hutmacher	19	Steindrucker	15
Kellner	45	Steinhauer	36
Klempner	67	Strumpfwirker	2
Kürschner	3	Tabaksarbeiter	46
Kupferschmiede	31	Tischler	235
Ladierer	6	Töpfer	69
Maler	171	Tuchmacher	8
Maurer	135	Uhrmacher	9
Maschinenbauer	6	Vergolder	4
Mechaniker	2	Weber	10
Metallbreher	2	Ziegler	16
Müller	69	Zimmerleute	120
Musiker	2		

Außerdem je 1 Beutler, Büchsenmacher, Kol- porteur, Destillateur, Geometer, Glasmacher, Gip- ser, Graveur, Gymnastiker, Hausfrier, Kessels- schmied, Kradler, Nagelschmied, Pantoffelmacher, Rohrsechter, Schirmmacher, Schleifer, Schwimm- lehrer, Spiegelmacher, Stuhlmacher, Techniker und Wollspinner. — In den genannten 10 Monaten wurden im Ganzen 2825 Karten an Unter- stützungsuchende verabreicht, wodurch dem Verein eine Ausgabe von 719 Mk. 70 Pf. erwuchs. Die Zahl der Mitglieder, welche im Mai v. J. 110 betrug, ist gegenwärtig 124.

Ein Zollbeamter, welcher Gegenstände, die aus einem in den Dienst-Räumlichkeiten der Zollbehörde behufs Verhüllung befindlichen Waarenballen herausgefallen sind, in den gebach- ten Diensträumen findet und sich aneignet, begeht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straf- senat, vom 18. Januar dieses Jahres einen Diebstahl und nicht eine Unterschlagung.

\* **Ahrensburg**, 7. April. Da Still- stand für gleichbedeutend oder schlimmer als Rückschritt gehalten wird, so bieten wir alles auf, damit unser Ort seinen Platz, an der Spitze der Zivilisation zu marschiren, behauptet. Nachdem der Petition wegen des Doktorweges bald eine zweite in Kirchhofs- resp. Begräbnis- platz-Angelegenheit gefolgt, zirkulirt jetzt eine dritte, in welcher die königliche Regierung erucht wird zu bestimmen, daß der Gemeinde-

die Tages-Ordnungen der Sitzungen der Ge- meindevertretung vorher bekannt gemacht wer- den und daß diese Sitzungen öffentlich abzu- halten seien. Am Montage d. W. hatte diese Petition bereits gegen 30 Unterschriften er- halten. Wie wir hören, wird aus der Mitte der Gemeindevertretung, falls die Regierung befehlt wie gewünscht, der Antrag eingebracht werden, daß, da ein passendes Lokal für öffent- liche Sitzungen nicht vorhanden, auf dem Markt- platz ein Rathhaus erbaut werde, natürlich in dem für solchen Zweck nöthigen monumental- en Styl. Von anderer, mehr für urgermanische Zustände schwärmender Seite ist der Antrag in Aussicht gestellt, daß die Sitzungen, ähnlich den Beratungen zu Hermanns Zeit, auf dem Marktplatz unter der großen Linde oder Münster gehalten werden.

† **Trittau**, 5. April. Am Sonnabend Nachmittag wurde im Lokale des Herrn Ge- meindevorstehers Hirsch eine Verammlung abge- halten, behufs Konstituierung einer freiwilligen Feuerwehr. Es waren einige zwanzig Personen erschienen, welche ihren Beitritt als aktive, resp. passive Mitglieder erklärten. Da diese Zahl aber für noch nicht genügend gehalten wurde, so liegen die Statuten, sowie die Liste zur Beitritts- erklärung noch 4 Wochen aus und wäre es gewiß im Interesse der guten Sache zu wünschen, wenn noch recht viele Hiesige sich in dieser Zeit zum Eintritt in das Korps entschließen wollten.

Die Gewerbesteueranmeldung pro 1881/82 ist hierorts keineswegs mit Freuden begrüßt wor- den, namentlich nicht von denen, welchen sie sich in der bekanntesten verbesserten Auflage prä- sentirt, z. B. früher 3 Mk., jetzt — 9 Mk., „un da bi disse schlechten Tiden“, sagt Wander, der allerdings auch in den sog. guten Zeiten zu einer derartigen Verbesserung seiner Stellung — in der Steuerrolle — ein laures Gesicht macht. Aber wahr ist es doch, denn die Lage der Ge- werbetreibenden in unseren gedrückten Zeitverhält- nissen, durch die immer mehr wachsende Konkur- renz der großen Geschäfte noch unerträglich ge- macht, rechtfertigt durchaus nicht eine Erhöhung der Abgaben. Ueber die Erhöhung der Gewerbe- steuer wird hier allgemein geklagt und wird die- selbe denn auch wohl zu manchen Reklamationen Veranlassung geben.

**Wandsb., 6. April.** Die Jmpsbezirke des Kreises Stormarn sind nunmehr bis auf Weiteres festgestellt. Als Jmpfärzte wurden auf ein Jahr gewählt: im Pphykatsdistrikte

„Weshalb arbeitet er nicht?“  
„Was soll er thun?“ erwiderte Hartmann.  
„Er hat sich bemüht, eine Stelle zu erhalten, ich weiß, er ist ein tüchtiger Kaufmann —“  
„Aber er arbeitet nicht gern“, warf die junge Frau wieder ein.

„D. gewiß, wenn er nur eine Stelle fände.“  
„Wer sich nach seiner Vergangenheit erkundigt, wird ihm gewiß kein Vertrauen schen- ken. Mir gefällt er nicht, Theodor —“  
„Er ist doch gegen Dich so sehr lebens- würdig.“  
„Eben das gefällt mir nicht.“  
Hartmann schüttelte den Kopf und trat vom Fenster zurück, um langsam auf dem weichen Teppich das Zimmer zu durchmessen.  
„Ein Vater war der Bruder meines Va- ters“, sagte er, „ich konnte und durfte ihm nicht die Thür zeigen, du er zu mir kam.“  
„Weshalb nicht? Der Verschwender —“  
„Mein liebes Kind, dieser Vorwurf trifft ihn nicht, er ist betrogen worden und das kann jedem passiren.“

„Du nimmst ihn in Schutz,“ sagte die Kranke mit wachsender Gereiztheit, „ich finde nichts, was zu seiner Entschuldigung dienen könnte.“  
„Weshalb streiten wir uns darüber, Marie?“ sagte der Gatte in beruhigendem Tone. „Lo-“

Wandsb.: Für den Jmpsbezirk Nr. 1 der Pphykus Dr. Heidemann in Wandsb., für den Jmpsbezirk Nr. 2 Dr. v. d. Weitering in Wandsb., für den Jmpsbezirk Nr. 3 Doktor Boyjen zu Trittau und für den Jmpsbezirk Nr. 4 Dr. Otto in Poppenbittel; im Pphykatsdistrikte Odesloe, für den Jmpsbezirk Nr. 1 der Pphykus Dr. Kahl in Odesloe, für den Jmpsbezirk Nr. 2 Dr. Claffen in Neinfeld und für den Jmpsbezirk Nr. 3 Dr. Berg in Odesloe.

Ah- **Südliches Stormarn**, 6. April. Auf dem letzten Bergedorfer Markt war Vieh in hinlänglicher Zahl angetrieben und der Handel darin rege. Von Schweinen wurden größere bis 60 Mk., mittlere bis 36 Mk. und Ferkel bis zu 21 Mk. das Stück bezahlt. — Mägere Kühe bedangen 110 Mk. und darüber. — An Pferden waren nur gute Arbeitspferde vorhanden, die mit 500—700 Mark bezahlt wurden; Luxuspferde fehlten.

Wer im verflossenen Winter seine Kar- toffelmieten nicht außer einer guten Verpackung durch Stroh und Erde auch noch mit einer guten Decke von Streu oder Dünger versehen hat, wird nach dem lang andauernden Frost bei Öffnung der Mieten in diesem Frühjahr die unangenehme Entdeckung machen, daß namentlich die Kartoffeln in den hohen Mieten stark gelitten haben; hier in unserer Gegend hört man allenthalben darüber klagen, daß viele Kartoffeln erfroren sind.

Die Inker unserer Gegend klagen, daß die Bienen diesen Winter durch das lange Zinnenstehen stark gelitten haben, viele Stöcke sind eingegangen und andere vollarm geworden. **Altona**, 6. April. Gestern haben hier- selbst im Grezlerischuppen an der Viktoriastraße die Frühjahrs-Kontrollversammlungen begonnen. Zu diesen Verammlungen sind sämmtliche Landwehrjahrgänge einberufen mit Ausnahme des ältesten Jahrganges (diesmal 1867), wel- cher sich im Herbst d. J. zur Kontrolle zu stellen haben wird.

Der Amtsrichter Petersen, welcher be- kanntlich zum Richter in Hamburg ernannt worden ist, hat sein Amt daselbst bereits über- nommen, während die Funktion desselben hier vorläufig von den Amtsrichtern Matthiesen und Völckers versehen werden.

**Altona.** [Schwurgericht.] Der am 4. d. verhandelte zweite Fall bestand in einer An- klage wegen wesentlichen Meinens wider die unverehelichte Anna Cath. Pauline Brocksiebt

renz fühlte selbst das Drückende seiner gegen- wärtigen Lage, er wird unermülich sorgen, eine Aenderung herbeizuführen. Und bis ihm dies gelungen ist, müssen wir uns seiner an- nehmen, er ist nun einmal mein Verwandter und wenn ich ihm die Thür zeige dann —“  
„Er hätte gar nicht kommen dürfen.“  
„Du bist zu heftig, mein Kind!“  
„Weil ich die Ahnung nicht zurückdrängen kann, daß mit ihm das Unglück ins Haus ge- kommen ist.“

Hartmann sah ganz betroffen die junge Frau an, die rothen Flecken auf ihren Wangen waren noch dunkler geworden.  
„Wie kommst Du nur darauf,“ fragte er.  
„Es ist eine Ahnung!“  
„Ahnungen haben keine Berechtigung.“  
Die Kranke zuckte die Achseln.  
„Ich glaube an Ahnungen,“ sagte sie, „schon oft habe ich gefunden, daß sie eingetroffen sind. Und wenn ich Deinem Vetter ins Gesicht sehe, dann lese ich in seinen Augen gar Vieles, was mir ernste Besorgnisse einflößen muß. Ist seine Vergangenheit vielleicht eine Bürgschaft für seinen ehrenhaften Charakter? Wissen wir denn nicht, daß er sein ganzes schönes Vermögen seinen Leidenschaften geopfert hat und daß er noch immer der Sklave dieser Leidenschaften ist?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskaala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

aus Bahrenfeld, die Ehefrau Marie Hedwig Grahlmann aus Posen und die unverehelichte Emma Wilh. Cath. Kismüssen. Die Angeklagten waren sämtlich bei dem Schankwirth Dofe bedienstet; dieselben haben, als sie unterm 4. März d. J. vor der Strafkammer I. wegen ihres Umgangs mit Männern zeugeneidlich vernommen wurden, Ausagen gemacht, welche sich hinterher als falsch erwiesen haben. Nach verhandelter Sache sprachen die Geschwornen die Brockstedt und Kismüssen nichtschuldig, die Grahlmann dagegen schuldig des wissentlichen Meineids, worauf die ersten freigesprochen, letztere zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt wurde.

— 5. April. Der Landmann Franz Heiner Wilh. Brüggmann aus Linau wird der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung in zwei Fällen, wovon der eine den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, angeklagt. Er soll 1) den Dienstknecht Wittrock zu Lintau im Herbst des Jahres 1879 ohne weitere Veranlassung durch einen mit einem in der Hand verborgenen harten Gegenstand den Kimbaden zertrüben haben, wodurch auch zwei Zähne gelockert wurden, und 2) den Fuhrersohn Franz Peters ebenfalls ohne Veranlassung am 28. November v. J. durch einen heftigen Messerstoß in den Kopf verwundet zu haben; Peters ist acht Tage später gestorben. Die Verhandlung dreht sich wesentlich darum, ob Peters infolge der Verwundung gestorben ist. Das Gutachten des königlichen Provinzial-Medizinal-Kollegiums hält diese Annahme für begründet. Der Angeklagte gilt als streiftüchtiger Mensch; des Vorganges mit Peters ist er im Wesentlichen geständig, des anderen Falles will er sich nicht mehr erinnern. Er wird von Dr. Werhamburg verteidigt. Der Staatsanwalt beantragt wegen des Wittrock'schen Falles Einstellung des Verfahrens, wegen des Peters'schen unter Annahme mildernden Umstände 2 Jahre Gefängnis. Das Erkenntnis lautet diesem Antrage gemäß.

**Die Zeitungsstatistik** der Provinz Schleswig-Holstein liefert folgende Zahlen: Am 1. April d. J. erschienen in Schleswig-Holstein im Ganzen 89 Tages- und Wochenblätter; von diesen kommen auf Schleswig 35, auf Holstein 54. Im Herzogthum Schleswig erscheinen 10 Zeitungen wöchentlich 6 Mal, 12 dreimal, 5 zweimal und 8 einmal. In Holstein erscheinen 2 zwölfwmal, 7 sechsmal, 1 viermal, 9 dreimal, 27 zweimal und 8 einmal. Alle zusammen erscheinen in etwa 120,000 Exemplaren. Am 1. April betrug die Zahl der Provinzial-Zeitungen 81, von denen auf Schleswig 38, auf Holstein 43 entfielen.

**Ueterjen**, 4. April. Am Freitag Nachmittag hat sich ein junger Mensch, wie es heißt aus Egingen, wegen unglücklicher Liebe in der Pinnau, zwischen Egingen und Ueterjen, ertrunken. Augenzeugen, welche in Thongruben und auf dem Felde arbeiteten, aber zu weit entfernt waren, durch breite Gräben gehindert waren, Hülfe zu leisten, erzählen, daß der junge Mensch sich erst vollständig entkleidet hat. Der Vorfalle wurde zuerst bei der Polizei in Ueterjen zur Anzeige gebracht; die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

**H. Wesselerburen**, 6. April. Sobald die Sonne etwas wärmer zu scheinen beginnt, wird es in unserm Orte wieder lebendig. Die meisten der ost- und westpreussischen Arbeiter, welche im Herbst vorigen Jahres mit demselben Sommerfaden ähnlichen Rocke, worin sie

im Frühjahr gekommen, uns verließen, kehren zurück. Diese Arbeiter ziehen jetzt tagtäglich schaarenweise bei uns ein, um bald möglichst auf den großen Muntelkrübenzunderfabriken, sowohl hier als in St. Michaelisdonn, in Thätigkeit zu treten. Fast alle Fremdlinge kommen in angeheitertem Zustande hier an und verlassen im Herbst, nach monatelanger Arbeit, mit Leeren Taschen unsern Ort.

**Die Remontemärkte** in unserer Provinz haben begonnen und sie nehmen anscheinend einen guten und für die Pferdezüchter befriedigenden Verlauf. Sowohl in Schöneberg wie in Wesselerburen u. A. waren je reichlich 50 Pferde zur Musterung gestellt, von denen abseihen der Remonte-Kommission im Durchschnittspreise von 1000 Mark per Stück und etwas darüber amähernd 25 pCt. käuflich erstanden wurden, ein Beweis dafür, daß die lobenswerthen Bestrebungen zur Aufbesserung der Pferdezucht in den Herzogthümern auch von höherer und fachverständiger Seite verdiente Anerkennung finden.

**Flensburg**, 4. April. In der Provinzial-Ausstellung von Lehrlingenarbeiten sind ungefähr 170 Anmeldungen eingegangen: von diesen 41 aus Flensburg, 20 aus Jshoe, 13 aus Altona, je 12 aus Neuminster und Nendeburg u. s. w. Im Ganzen sind 24 Städte und Ortschaften vertreten. Sämmtliche Arbeiten werden in 4 Gruppen getheilt; die erste umfaßt die Arbeiten der Tischler, Drechsler, Bildhauer, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Töpfer, Steinhauer und Bauhandwerker; die zweite Gruppe enthält die Metallarbeiten, die dritte alle Bekleidungsgegenstände und Lederarbeiten, die vierte endlich die Maler-, Lithographen- und Buchbinderarbeiten. Die zu verleienden Preise werden nach der Ausstellerzahl der verschiedenen Jahrgänge berechnet. Zur ersten Abtheilung gehören die angehenden Gesellen, zur zweiten gehören die Aussteller mit zwei- und dreijähriger Lehrzeit, zur dritten solche mit einjähriger und kürzerer Lehrzeit. Für die erste Abtheilung sind zwei Preise a 50 Mk. angesetzt, drei zweite Preise a 20 Mark und vier dritte Preise a 10 Mk., sowie Belobigungsurtheile in unbegrenzter Zahl. In den andern Abtheilungen existiren klos 2. und 3. Preise. Die Ausstellung wird am Sonntag, den 10. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr eröffnet und am Sonnabend, den 16., geschlossen.

### Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April. Der Reichstag setzte gestern die Berathung des Unfallversicherungs-gesetzes fort. In einer ausführlichen Rede empfahl zunächst der Bundeskommissar Geh. Rath Lohmann die Annahme des Gesetzentwurfs. Der Nebner suchte die gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen zu entkräften und nachzuweisen, daß das Haftpflichtgesetz den Anforderungen nicht genüge, daß es nicht zu Gunsten der Arbeiter wirke, daß auch eine Verbesserung desselben nicht hinreichend und daß die Privatversicherungsgesellschaften ihrer Aufgabe nicht völlig gewachsen seien. Auf die Grundprinzipien des Entwurfs, Zwangsversicherung, Reichsversicherungsanstalt und Reichsbeitrag könne nicht verzichtet werden. Abg. Gneist nahm zu dem Gesetzentwurf eine sehr entgegenkommene Haltung an. Er führte das

Schlagwort von dem sozialistischen Charakter dieses Gesetzes auf das nach seiner Meinung richtige Maß zurück und legte dar, daß die Privatversicherung der hier gestellten Aufgabe nicht genügen kann; Privatversicherungsanstalten könnten aber sehr wohl neben der Reichsanstalt bestehen. Auch das finanzielle Eintreten des Reichs sei nicht zu vermeiden. Mit besonderem Interesse, das freilich nicht ganz gerechtfertigt wurde, hat man den Ausführungen des nun folgenden Redners, Abg. Bebel, entgegengelesen. Dem vorliegenden Gesetzentwurf sagte er im Allgemeinen seine Unterstützung zu und erblickte in demselben die Erfüllung eines kleinen Theils der Verpflichtungen der Gesellschaft gegen das arbeitende Volk. Im Einzelnen hatte auch dieser Redner viele Einwendungen; er wünschte eine Ausdehnung des Gesetzes auf sämtliche Arbeiter und eine gleichmäßige internationale Regelung der Frage, die Ueberwälzung der gesammten Unfallprämie auf die Arbeitgeber, Aufhebung der Bestimmung, daß die Entschädigung erst vier Wochen nach dem Unfall eintreten solle, da sonst die Lage des Arbeiters gegen den jetzt bestehenden Zustand noch erheblich verschimmert werde u. s. w. Nach dieser Rede wurde die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Der Reichstag ging alsdann zur Berathung des Antrags Windthorst über. Der Antragsteller legte die Entstehung und den Zweck des Antrags dar, der nicht ein bestimmtes Gesetz zum Inhalt habe, sondern nur die Regierung eine Direktive und Anregung erteilen wolle. Eine Beeinträchtigung des Asylrechts könne in dem Antrag nicht erblickt werden; für den Nord dürfe es kein Mipl geben; im Grunde werde auch, wenn der Antrag zu dem beabsichtigten Ziele führe, an dem bereits geltenden Völkerrecht nichts geändert. Abg. Sänel legte die Gesichtspunkte dar, welche die Fortschrittspartei veranlassen, dem Antrag zuzustimmen und erging sich in längeren Ausführungen über den heute in dieser Frage bestehenden Rechtszustand. Abg. Fürst Radziwill erklärte namens der polnischen Fraktion dem Antrag zuzustimmen und verwarfte die Polen gegen die in jüngster Zeit erhobenen Verdächtigungen. Darauf wurde ein Schlussantrag angenommen. Bei der Abstimmung enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimmabgabe, da ihre Partei nicht zu Wort gekommen. Das ganze übrige Haus stimmte mit Ausnahme der Abg. Birchow und Wöllmer für den Antrag.

Man schreibt aus Berlin, 5. April: Die Vorgänge in Nordafrika werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und als Verstärkung der seit dem Petersburger Thronwechsel stetig gewachsenen Friedensausichten für Europa betrachtet. Die hie und da laut werdende Vermuthung, die Franzosen selbst hätten die Unruhen unter den tunesischen Grenzstämmen angezettelt, mag abentheuerlich sein, obgleich immerhin so viel gewiß ist, daß man in Paris nach den vorgegangenen Streitigkeiten mit dem Bey einen Vorwand zu bewaffnetem Einschreiten wünsche; daß ein solches in Aussicht genommen war, wußte man hier schon vor einigen Wochen. Jedenfalls glaubt man mit Bestimmtheit, daß die tunesische Affäre größere Dimensionen annehmen wird und hält für sehr möglich, daß sich dort ein Seitenstück zur Eroberung Algeriens entwickelt.

französischen Bedürfnisses nach Wiederherstellung des Waffenruhms von den europäischen Angelegenheiten kann offenbar dem Frieden unter Großmächten nur förderlich sein.

Berlin, 5. April. Die Kommission des Unfallversicherungs-gesetzes hat sich kommissarisch unter Vorsitz des Hrn. v. Frankenstein als Stellvertreter derselben.

Heute ist hier wieder gegen eine Ausweisung von Sozialdemokraten die Ausweisung verhandelt worden. Die Verhandlungen wegen des Abzuges eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich ruhen vorläufig für beide Punkte, ob Deutschland Konzeptionen des von Oesterreich verlangten Abzuges eines Veterinärvertrages machen wird und seitens Oesterreichs Zugeständnisse in der Deutschland aufgestellten Forderung des freien Appreturverkehrs auf 10 Jahre zu warten sind.

Berlin, 6. April. Am 1 Uhr hielt am außerordentliche Botschafter des Kaisers außerordentliche Audienz und nahm aus beider Händen das Schreiben entgegen, durch welches Kaiser Alexander III. das Ableben des Kaiser Alexander II. und seine Thronbesteigung notifizirt.

Der langjährige Oberbürgermeister Stadt Magdeburg, Hr. Hasselbach, hat am d. M. den städtischen Behörden offiziell seine dem d. J. nachsuche. Gleichzeitig wegen seines Gesundheitszustandes um ein sofortigen vierwöchentlichen Urlaub bei der Regierung erkommen. Hr. Hasselbach ist am 21. März 1809 zu Stettin geboren; schon in einer Zeit hat er sein 25jähriges Jubiläum als Oberbürgermeister von Magdeburg gefeiert.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Der Reichstag will uns noch immer nicht verlassen. Seine Rede bei Bellevue eine bedeutende Arbeit erbracht; es fror diese Nacht in Neaum. und etwas gefallener Schnee im Schatten nicht aufgethaut. Dagegen in Malmb der Hafen jetzt frei und die Dampfschiffspassage dorthin ungehindert. Man hört man von den meisten schwedischen norwegischen Häfen und auch zwischen land und Falsler hat der Eistransport aufgehört. Bemerkenswerth ist die ungeheure Ausfuhr von Schweinen, die in langen bahnzügen und in Dampfschiffen nach Norwegen fördert werden.

Schweden und Norwegen.

Endlich ist der Gothenburger Hafen Verkehr wieder eröffnet. Nach monatelanger Anstrengungen und Mühen ist es gelang eine Rinne zu bahnen. Der Andrang der in Gothenburg ist ein ganz enormer. Gothenland hat nach 7wöchentlichen Pause Post vom Festlande erhalten; der Verkehr dieser Insel ist jedoch noch höchst ungünstig da die Eisverhältnisse noch immer einem Aktienkapital von 2 Mill. Kronen

meiner Frau nachgeben, ich leide ja auch an ihrer Gereiztheit.

„Ja, das ist etwas anderes!“

„Durchaus nicht, Lorenz, ich habe nicht, was ich will, ich muß auch auf mich verzichten. Mir wird jede Freude vergällt, doch mag ich nicht an eine Aenderung der Verhältnisse denken.“

Die Stirn des jungen Mannes hatte in Falten gelegt, sein Blick war trübe sorgenvoll.

„Du mußt Dich darauf vorbereiten“, widerte Lorenz. „Jeden Tag kann es mit zu Ende gehen, und der Aerger über mich schleunigt das Ende.“

„Der Aerger über Dich? Ich gebe mein Wort darauf, daß diese Vermuthung Begründung entbehrt; Du siehst zu schön wenn Marie Dir auch einmal ein schiefes sagt, so mußt Du das nicht gleich so auffassen.“

„War es nicht heute Abend wieder Wenn ich auch auf ihre Gereiztheit nehme, so —“

„Sprechen wir nicht weiter darüber.“ Hartmann seinem Vetter in die Rede, bleibst bei mir, bis Du etwas Passendes gefunden hast.

(Fortsetzung folgt)

Hartmann schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt.

„Es mag allerdings eine stürmische Vergangenheit hinter ihm liegen“, entgegnete er, „aber er hat den Leichtsinne bereut, und man darf ihm nun die Sünden nicht mehr vorwerfen. Kannst Du ihm einen Vorwurf machen, seitdem er bei uns ist? Ist er nicht Dir gegenüber aufmerksam und lebenswürdig, hast Du irgend welche Ursache, Dich über ihn zu beklagen?“

Wieder wollte die junge Frau eine heftige Antwort geben, aber der Eintritt des Mannes, von welchem die Rede war, hinderte sie daran.

So ganz Unrecht konnte man ihr nicht geben, wenn sie diesem Manne mißtraute, denn trotz der höflichen Artigkeit, mit der er sie begrüßte, traf sie aus den Augen ein Iodernder Blick, ein Blick, der Tüde und Arglist verrieth.

Hartmann hatte diese Blicke noch nicht bemerkt, er beobachtete nicht so scharf wie die Kranke.

„Du bleibst lange, Lorenz, wir fürchteten schon, daß Dir ein Unglück zugestoßen sein könnte.“

„Ich war in der Stadt“, erwiderte Lorenz, „man hatte mir eine Stelle angeboten.“

„Wirst Du sie erhalten?“

„Vielleicht.“

„Es wäre ein Segen für Sie“, sagte die junge Frau, „die Unthätigkeit muß Ihnen schrecklich sein.“

In dem Blick, den Hartmann seiner Frau zuwarf, spiegelte sich ein leiser Vorwurf.

„Lorenz wünscht ja nichts sehnlicher als Beschäftigung“, versetzte er. „Aber es hält manchmal schwer, passende lohnende Arbeit zu finden.“

Die Unterhaltung stockte, die junge Frau fühlte, daß sie nicht weiter gehen durfte, wenn sie nicht den Gast ihres Mannes beleidigen wollte und Lorenz mochte es auch nicht zu einem heftigen Wortwechsel kommen lassen.

Hartmann unterbrach endlich wieder das Schweigen, aber die Unterhaltung berührte jetzt gleichgültige Dinge, das Wetter und die Politik. Die Kranke nahm keinen Antheil daran.

Eine halbe Stunde später gingen die Herren ins Speisezimmer, die junge Frau zog sich in ihr Schlafgemach zurück.

„Wir wollen offen mit einander reden“, Theodor, nahm Lorenz das Wort, als er sich mit seinem Vetter allein sah, „ich habe das längst gewollt, aber bis heute fand ich keine Gelegenheit dazu.“

Theodor füllte die Gläser wieder und bot seinem Vetter eine Zigarre an.

„Was hast Du auf dem Herzen?“ fragte er scherzend.

„Du weißt es selbst. Ich bin in Deinem Hause nur ein geduldeter Gast, muß mich das nicht drücken?“

Hartmann blickte befremdet auf.

„Ich meine, Du müsstest doch selber wissen, daß Du ein gern gesehener Gast bist. Oder kannst Du Dich über mich beklagen?“

„Ueber Dich nicht, Theodor. Aber Du wirst doch nicht leugnen können, daß Deine Frau —“

„Meine Frau ist krank, lieber Lorenz. Deshalb mußt Du sie schon entschuldigen, Kranke sind immer gereizt und erregt.“

„Gewiß, ich gebe das Alles zu“, erwiderte Lorenz, indem er die Asche von seiner Zigarre streifte, „ich nehme auf diesen gereizten Zustand Rücksicht, aber Du mußt einsehen, daß die Ueberzeugung, Deiner Frau nicht angenehm zu sein, mir drückend sein muß. Es ist mein sehnlichster Wunsch, auf Deine Güte verzichten zu dürfen, ich kann es aber leider nicht eher, als bis ich ein Unterkommen gefunden habe.“

Hartmann suchte die Achseln.

„Ich wiederhole Dir, Du mußt Geduld haben und auf die Verhältnisse Rücksicht nehmen“, sagte er, „ich muß ja auch den Launen

gründet to  
Grosfitter  
Wien  
Kronprinz  
Mittheilun  
der Prinz  
Preußen,  
Wales, al  
hause, ch  
Par  
Tunis zu  
antifranz  
Bodilker  
nische Gr  
unrechtmä  
Die Krum  
Bewegung  
geändert.  
Iitalienen  
aus Eufa  
zurückgega  
zu schicken  
noch nicht  
eigenen B  
Aus  
Wirt: Ge  
der algier  
sichen St  
regeln sol  
den. Man  
geiff der  
ganze Hal  
hand in i  
Gebiete se  
Truppen  
auf das t  
roch und  
London  
Mr. S.  
es am E  
Nächtern  
einen er  
stahlen,  
mehrere  
In La  
Königreich  
Seiten v  
zahlung h  
Am S  
tische Stür  
durch Aet  
an, das f  
der ober  
zahlreiche  
sich ihr  
Die  
Meere, g  
gelegten,  
von 40.0  
Türken u  
eine Stat  
vertheilte  
früher so  
das Sch  
leben so  
Rastor g  
Niesel un  
Die  
Ghios G  
Gesch  
Nach au  
S.  
Aus i  
bung de  
Hansdor  
mit dem  
stand, se  
mittelbar  
Weißteit  
Bestand  
des Xpi  
wir den  
herliche  
ortlich  
Jeden  
sehr we  
Kirchen  
hörn u  
Schreib  
herrliche  
Da  
denhorn

[3]

gründet worden, deren Geschäfte vorläufig vom Großfischer B. P. Hamburg geleitet werden.

**Defterreich.**

Wien, 6. April. Zu der Vermählung des Kronprinzen werden, entgegen anderweitigen Mittheilungen, von fremden Fürstlichkeiten nur der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, wahrscheinlich auch der Prinz von Wales, als Verwandter des belgischen Königshauses, eintreffen.

**Frankreich.**

Paris, 5. April. Einer Meldung aus Tunis zufolge wurde die Gährung durch eine antifranciaische Propaganda der aufgeregten Bevölkerung seit langer Zeit vorbereitet. Tunesische Grenzbeamte erklärten, Frankreich halte unrechtmäßig tunesishe Gebietstheile in Besitz. Die Krumirs sind an der ganzen Grenze in Bewegung; jede Nacht werden Signalfener angezündet. Die Krumirs behaupten, von den Italienern unterstützt zu werden. Nachrichten aus Sukaras zufolge sind die Truppen jetzt zurückgegangen, um die Grenze gegen Angriffe zu schützen. Die französischen Streitkräfte sind noch nicht hinreichend, um die Krumirs im eigenen Lande zu züchtigen.

Aus Algier wird vom 2. April telegraphirt: Es heißt, daß die Eisenbahnlinie von der algerischen Grenze nach Tunis von tunesischen Stämmen bedroht wird. Energetische Maßregeln sollen zu ihrem Schutze getroffen werden. Man macht sich auf einen baldigen Angriff der Krumirs und Uchietas gefaßt. Ihre ganze Haltung läßt auf einen allgemeinen Aufstand in dem von ihnen bewohnten tunesischen Gebiete schließen. Es ist möglich, daß unsere Truppen gezwungen werden, die Angreifer bis auf das tunesische Gebiet zu verfolgen, um sie tödtlich und wirksam zurückzuführen.

**England.**

London, 5. April. Auf dem Gute von Mr. S. Freid in der Grafschaft Mayo kam es am Sonnabend bei dem Versuch, einigen Pächtern Ermittlungsmandate zu behändigen, zu einem ernstlichen Zusammenstoß mit den Kowalern, wobei zwei Personen erschossen und mehrere gefährlich verwundet wurden.

In London sowie im ganzen vereinigten Königreich fand gestern die in der vorigen Session von dem Parlamente genehmigte Volkszählung statt. Am Sonnabend und Sonntag richteten heftige Stürme großen Schaden an der Themse durch Ueberschwemmungen bis nach Speroerich an, das beträchtliche Verluste erlitten hat. Auf der oberen Themse haben durch Umschlagen zahlreicher Vergnügungsboote eine Menge Menschen ihr Leben verloren.

**Türkei.**

Die türkische Insel Chios im Aegeischen Meere, gegenüber der Küste von Klein-Asien gelegen, ist ungefähr 19 □-Meilen groß und von 40,000 Einwohnern bewohnt, welche theils Türken und theils Griechen sind und sich auf eine Stadt (Chios) und achtundsechzig Dörfer verteilen. Die Insel ist gebirgig und von den Türken fast allein dort lebenden Griechen auf das Schönste angebaut. Die durch das Erdbeben so hart betroffene Hauptstadt Chios (Kastor genannt), liegt auf der Ostseite der Insel und hat jetzt 15,000 Einwohner. Die Zahl der durch das Erdbeben auf Chios Getödteten und Verwundeten wird auf

3000 angegeben. Die Erderschütterungen dauern fort.

Die Erderschütterungen auf Chios, welche auf das Heftigste fortbauern, vollenden das Zerstörungswerk. Viele Verwundete liegen noch unter den Trümmern, ohne daß man ihnen Hülfe zu Theil werden lassen kann. Die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Schiffsmannschaften des türchischen und französischen Stationschiffes bieten Ausgezeichnetes, aber sie sind in ungenügender Zahl vorhanden. Ein großer Theil der Smyrnaer Garnison geht zur Begrämnung der Trümmer ab. Allerorts kommen Unterstufungen, aber wegen der großen Zahl der Hungernden kann immer nur noch ungenügend für die Unglücklichen gesorgt werden.

Auf Kreta hat das Gerücht von der Gefision dieser Insel eine etwas voreilige Dankesfundgebung der Nationalpartei an den Votischerfänger Hagfeld zur Folge gehabt. Ferner haben sich den Steuerverweigerern des Distrikts von Kanea die Einwohner des Distrikts Lassithion angeschlossen. Allzu bedencklich dürfte übrigens die Gährung auf Kreta nicht sein, da die kampfluftigen Ephaioten noch kein Lebenszeichen gegeben haben.

**Mannigfaltiges.**

Aus dem Leben eines Königs. Der vorige König von Schweden, ein leufeliger Fürst, liebte es vor allem, in der unscheinbarsten Kleidung die Straßen Stockholms zu durchstreifen. So geht er eines Tages in diesem grauen Flaurock und mächtigem Kalabreser spazieren, als plötzlich sein Blick auf eine Dame fällt, welche auf dem jenseitigen Trottoir gleichfalls die Straße hinaufgeht. Er winkt den nächsten Polizeidiener heran, der den König natürlich nicht erkennt. „Höre einmal, sollen nicht alle Fußgänger, welche die Straße hinaufgehen, diese Seite des Trottoirs benutzen?“

— „Jawohl, mein Herr.“ — „Nun, dann sei so gut und sage jener Dame, daß sie sich sofort hierher versetzen soll.“ — „Aber, mein Herr, das ist ja die Königin.“ — „Gerade deshalb, die muß vor allen Anderen die Gezehe respektiven! Wenn Du aber Angst hast, werde ich Dein Amt übernehmen!“ Und der König ruft laut der Dame zu, sofort das verbotene Terrain zu räumen. Bei dem Klang der bekannten Stimme wendete sich die Königin sogleich zurück; sie stutzt, dann kommt sie lächelnd herüber und — nimmt den Arm des Kapitalverbrechens, den der zum Tode erschrockene Polizeidiener im Geiste schon auf dem Schaffot gesehen. „Siehst Du nun,“ sagte der König lachend zu dem noch erstarrt Dastehenden, „daß die Königin die Gezehe respektirt, die Schuld lag einzig nur an Dir!“ — — Derselbe Fürst empfing einst einige Abgeordnete aus der Provinz Dalekarlien in besonderer Audienz und fand großen Gefallen an den schlichten Bauern. „Ich habe gehört,“ sagte er zu dem Einen derselben, „daß Ihr alle Menschen ohne Unterschied mit Du anredet?“ — „Dem ist auch so, Majestät, wir nennen alle Menschen Du, nur Dich nicht.“

Aus Köln, 2. April, schreibt die „K. Z.“: Ein 92jähriger Veteran aus den Freiheitskriegen, Herr Clemens an der großen Spingasse, gehört unstreitig zu denjenigen, welche das Joch der Ehe süß gefunden haben, sonst würde er heute nicht zum dritten, oder wie sogar behauptet wird, zum vierten Male einer Vertreterin des zarten Geschlechts, einer Wittve von 70 Jahren, die

Hand zum ehelichen Bunde gereicht haben. Die Brust mit vier Orden geschmückt, fuhr der müthige Veteran, begleitet von den Hoch- und Hurrarufen seiner Nachbarschaft, nach dem Standesamte. Laute Rufe empfingen das Paar, als es von dort zurückkehrte.

**Von nah und fern.**

Durch fortgesetzte gefährliche, wenn auch gut gemeinte **Liebhosungen** ist die 18 Jahre alte Tochter eines Berliner Gerichtsbeamten in schweres Unglück gerathen. Der 14jährige Bruder hatte sein Vergnügen daran, die Schwester bei jeder Gelegenheit in die Arme zu knien. Dadurch hatte sich aus den häufiger wiederkehrenden blauen Flecken eine schwammartige Verletzung gebildet, die lebensgefährlich wurde und, dem „K. Z.“ zufolge, nur durch eine Amputation des einen Armes in ihren entsetzlichsten Folgen paralytirt werden konnte. Das bedauerenswerthe Mädchen ist zwar außer Lebensgefahr, wird aber noch wenigstens zwei Monate in dem Krankenhaus zubringen müssen.

Der Schnellläufer **Fritz Käperrick** ist aus London, wo er sämtliche Konturrenten besiegt und viele Ehrenmedaillen eingeheimst hat, nach Berlin zurückgekehrt und wird am Sonntag mit dem Schnellläufer James King, der kürzlich in Paris den ersten Preis davon trug, einen Wettkampf um 1000 M. bestehen. Demnächst wird er mit vier Offizieren, die zu Pferde sind, ein Trabrennen von Berlin nach Potsdam unternehmen.

Aus **Tokio** schreibt man unterm 28. Januar: „Es giebt wohl kaum eine Stadt in der Welt, welche so vielen Feuersbrünsten ausgegeseht ist wie Tokio, die Hauptstadt des japanischen Reiches, aber wie in diesem Monat das verheerende Element hier wüthet, ist unbeschreiblich. Nachdem in der letzten Zeit kaum ein Tag vergangen, der nicht an irgend einer Stelle der weiten Hauptstadt den Horizont in Rauch gehüllt, brachte der 26. Januar erstarrend Familien um Obdach und habe und legte einen ganzen Distrikt in Asche, den blühendsten Theil des Geschäftszentrums der Stadt. Um 2 Uhr Morgens begann ein Brand, welcher wohl der schrecklichste ist, den die Annalen der Stadt zu verzeichnen haben. Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich auch noch nicht einmal annähernd schätzen, ebenso wenig absehen, wie vielen der Frost, dem sie nun schutzlos ausgegeseht sind, das Leben noch kosten wird, das sie nach aus den Flammen gerettet haben. Bei der großen Menge Hilfsloser ist natürlich Abhülfe so schnell nicht thunlich, zumal in einem Lande, wo das Gefühl des Gemeinnsinnes beinahe gänzlich fehlt. Zu Hunderten sieht man die Beklagenswerthen auf den Brandstätten sitzen, unter einem Stück Tapete, einer Thür, ein paar halbverrosteten Brettern Schutz gegen die heftige Kälte suchend. Bis jetzt ist konstatiert, daß im Stadtteil Kanda 13 Straßen mit 2514 Häusern, in Nihonbashi 16 Straßen mit 2229 Häusern, in Sonjo und Fukagawa 24 Straßen mit 6175 Häusern verbrannt sind.“

**„Das Glück der Ehe“**

hängt von einem gut besorgten Tische ab; wenn unsere jungen Frauen dies doch mehr beherzigen wollten!“ hörten wir einmal von einer weltfahrenen alten Dame. Die junge Welt lehnt sich vielleicht gegen

eine solche materielle Anschauung vom Glücke der Ehe energisch auf, es frecht jedoch immerhin Wahrheit in dem Satze; unbedingt zutreffend aber dürfte er lauten: „An einem schlecht besorgten Tische ist das Glück so mancher jungen Ehe gescheitert!“ Davin wird jede sorgsame Hausfrau uns Recht geben. Die schmackhafte Zubereitung der Speisen, die mit Sterlichkeit besorgte Herrichtung des gedeckten Tisches tragen nicht wenig zum häuslichen Behagen und darum auch zur Erhöhung des ehelichen Glückes bei. Ein Wort nun, das in allen einschlägigen Fragen sich als ein kompetenter Rathgeber erweist, kann demgemäß von unseren Hausfrauen und Allen, die es werden wollen, mit Freuden aufgenommen werden. Als ein derartig unfehlbarer Rathgeber in diesen nützlichen und notwendigen Dingen erscheint uns das so eben im Verlage von J. J. Weber in Leipzig in zweiter, vermehrter Auflage ausgegebene

**„Universal-Lexikon der Kochkunst“**

dessen erste Auflage vor gerade zwei Jahren veröffentlicht wurde. Gegenwärtig tritt dieses Unternehmen in 12 Monats-Lieferungen (a 1 Mark 20 Pf.) seinen zweiten Rundgang an. Die erste Lieferung liegt uns vor. — Ein Blick in dieselbe lehrt uns, daß die Herausgeber bemüht gewesen sind, mannigfach verbessernd und ergänzend Hand an das Werk zu legen, mancherlei Zusätze zu machen, neue Rezepte einzuschalten, die inzwischen gemachten Erfahrungen und etwa laut gewordene Wünsche des Publicums möglichst zu berücksichtigen. Das Ganze wird in der zweiten Auflage eine noch vollkommene Gestalt erlangen und somit den angestrebten Zweck: ein Nachschlagebuch zu werden, welches

**auf alle Fragen im Gebiete der Kochkunst eine Antwort bereit hält,**

auf die Geschichte und Naturgeschichte der verwendeten Stoffe, sowie auf ihre Wirkung in gesundheitlicher Beziehung eingetht und alle Bezeichnungen der Küchenprache erklärt, in noch höherem Grade erreichen, als früher. Wir besitzen ja eine Menge mehr oder weniger guter Kochbücher, aber die meisten derselben leiden unter der Einseitigkeit, mit welcher die betreffenden Verfasserinnen dem speziellen Küchengebiet ihres resp. Heimathlandes vorzugsweise gerecht werden. Damit ist diesen Büchern von vornherein ein beschränkter Zirkulationskreis angewiesen. Weit über allen diesen der Gastronomie gewidmeten literarischen Erzeugnissen steht das „Universal-Lexikon der Kochkunst“, welches uns gewissermaßen

**eine Quintessenz der Kochbücher**

der Hauptkulturvölker giebt und zugleich den Inhalt gastronomisch-wissenschaftlicher Werke in seinen Kreis gezogen hat, soweit dies für den praktischen Werth des Werkes angemessen war. Es ist sowohl für den gewiegtesten Feinschmecker, wie für die einfache bürgerliche Küche berechnet und wird auch allerhand Sonderansprüche gerecht, indem es nicht nur die Zubereitungsart der Speisen bei den verschiedensten Nationen, sondern auch die Krankenküche, die israelitische und Vegetarianer-Küche in seinen

**weit über 10,000 Rezepten**

berücksichtigt. Die erste Lieferung bietet zunächst eine elegant geschriebene Einleitung über den „Geist der Kochkunst“, welche sich mit den verschiedenartigen „Warums“, die der unerfahrenen, aber wiskbegierigen Hausfrau oder Köchin so viel zu schaffen machen, beschäftigt und auf alle zu erhebenden Fragen befriedigende Auskunft ertheilt. In den Rezepten führt die erste Lieferung von Kal bis Bieruppe, sodann folgen Küchenzettel für alle Tage im Februar, und zwar in dreifacher Auswahl für höhere und geringere Ansprüche, welche den Besitzerinnen des Kochlexikons so manches Kopfschmerz ersparen. hierauf

**Küchenzettel für besondere Gelegenheiten**

(Damenfrühstück, größeres und kleineres Diner, größeres und kleineres Souper, Büffet bei einem Familienball), endlich der Beginn einer Reihe von „Hilfsbüchern“, die dem Leser die Zubereitung einzelner Speisen, wie z. B. Fleisch, Gemüse, Obst, etc. gelehrt. In feiner schöner unerschöpflichen Fülle gastronomischer Anweisungen, kulinarischer Essays, etc. dürfte es bald alle anderen Kochbücher aus der Küche und den Hausfrauenbibliotheken verdrängen.

**Novelle „Bei Tische“ von Otto Roquette.**

In Druck und Papier ist das Werk, dem auch der künstlerische Schmuck hübscher vignetten nicht fehlt, vom Verleger musterergütlich ausgestattet. In seiner schüler unergründlichen Fülle gastronomischer Anweisungen, kulinarischer Essays, etc. dürfte es bald alle anderen Kochbücher aus der Küche und den Hausfrauenbibliotheken verdrängen.

**Berichtigung.**

In einigen Exemplaren der vorigen Nummer sind einige sinnenfällige Fehler stehen geblieben. Der erste Satz dieses Abschnittes muß lauten: Die Fortsetzung der Hauptstraße des Ortes nach Süden hin, heißt Hagener Allee. Diese führt zunächst nach dem Gehölz Hagener und über dasselbe hinaus nach Wank, Kleinbeck u. s. w.

**Geschichte Ahrensburgs.**

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von **H. Rahlf und G. Biese.** (Nachdruck verboten.)

**I.**

**Allgemeine Beziehungen.**

Aus der in voriger Nr. gegebenen Beschreibung der Waldungen ist ersichtlich, daß der Hagensborfer oder Hamburger Wald nicht allein mit dem Hagen und Beimoor in Verbindung stand, sondern auch im Osten und Norden unmittelbar an den Ort herantrat und an der Westseite sich bis Wulfsdorf hinabzog. In dem Bestande des sogenannten Gartenholzes und des Thiergartens hinter der Mühle werden wir demnach die einzigen Ueberreste von der herrlichen nahen Waldumgebung unseres Wohnortes zu erblicken haben. Jedoch war die Schreibung des Namens sehr wechselnd. So finden wir in dem ältesten Kirchenbuche zuerst Odenborn, dann Woldenborn und darnach bald erstere, bald letztere Schreibweise, bis letztere Schreibweise vorherrschend und ausschließlich gebraucht wird. Da die Kirche später in diesen Ort Woldenborn hineingebaut wurde, hieß sie die Kirche

zu Woldenborn und das Kirchspiel wurde natürlich nach ihr genannt.

Der Name Ahrensburg bezeichnete ursprünglich das Ritterchloß, den besetzten Herrensitz des zugehörigen Landgebietes, im jetzigen Walde Hagen gelegen, rings von Wald und sumpfiger Gegend umgeben, sodann auch das ganze Gebiet.

Zu dem Besitze Ahrensburg gehörten die Orte: Woldenborn, Ahrensfelde, Beimoor (welches früher ein einziges Gehöft, oft Beimoor geschrieben, im Walde war), Hanningstedt mit Appelberg und Reimershorst, Wulfsdorf und das Gehöft Neilsdorf. Der jetzige Ort Timmerhorn war bei Erbauung des Schlosses und der Kirche noch nicht vorhanden. Das erste Haus daselbst wurde im Jahre 1601 erbaut. Der Ort Kremerberg fehlt noch in der Aufzählung des Geschichtswerkes von Dankwerth, sowie auch in den ältesten Kirchenbüchern, woraus sich ergibt, daß dieser Ort späteren Ursprungs ist. Wer der Erbauer der alten Ritterburg Ahrensburg oder Arnsburg oder Arnesburg gewesen sei, läßt sich aus den vorhandenen Geschichtswerken nicht ersehen. Der Geschichtsschreiber Dankwerth erwähnt ihrer zuerst mit der Bemerkung, daß der König Friedrich II. von Dänemark das Schloß Ahrensburg mit dem zugehörigen Landgebiete um das Jahr 1560 dem Königl. Rath und Ritter Daniel Ranzau

als Anerkennung und Belohnung seiner Verdienste schenkte. Wihin läßt sich auch nicht ersmitteln, zu welchem Zwecke die Burg mag ursprünglich angelegt worden sein.

Obenerwähnter Verfasser des kurzen Abrisses einer Geschichte der hiesigen Kirche, Herr Pastor Eide, führt in seiner Schrift eine Erklärung des Namens Ahrensburg auf, aus welcher sich ein Schluß auf den Zweck der Burg von selbst ergibt. Er schreibt: „Der Name Ahrensburg soll vermuthlich so viel heißen als Adlerburg, das ist Rauburg. Der Adler heißt in der alten deutschen Sprache (und noch jetzt zum Theil in süddeutscher Mundart) Ar, Ari, Arent.“ Die Burg ist ein Vergungsort, also würde nach dieser Erklärung Ahrensburg einen Vergungsort des Raubes bezeichnen. Der Klang des Wortes reizt uns gleichsam zu vorstehender Erklärung, allein einigermassen auffallend muß es erscheinen, daß ihrer in den vorhandenen Geschichtswerken mit keinem Worte Erwähnung geschieht, da sie für den Raubritter außerordentlich günstig gelegen gewesen sein mußte, und zweifelsohne in die mannigfachen Kämpfe der großen Handelsstädte mit den Raubrittern und Buschreitern, die in der nächsten Umgebung stattfanden, mit verflochten gewesen sein mußte, umso mehr, als von der Belagerung und Zerstörung oder Be-

feldung anderer berühmter Raubburgen in der Umgegend Bericht gegeben wird.

Man könnte den Namen Ahrensburg auch von dem niederdeutschen Worte „Aren“, das ist pflügen, adern, ableiten, dann wäre sie als eine Burg zum Schutze des Ackerbaues gegen die Einfälle und Raubzüge der in der Umgegend hausenden Buschreiter anzusehen. Diese Ableitung gewinnt an Wahrscheinlichkeit 1) durch die alte Schreibweise Arnsburg, denn „Aren“ heißt die Ernte und Arnsburg würde so viel heißen als Acker- oder Ernteburg, wie Arenwart oder Ahrenwart in niederdeutscher Sprache so viel heißt als Furschütze; 2) durch die Lage und Ausdehnung der heute noch erkennbaren Stätte der alten Burg im Hagen, noch jetzt Schloßberg genannt.

Eine solche Burg zum Schutze gegen das Anwesen der Raubritter und Straßenräuber, die sich zu Lwow und im Sachsenlande aufhielten, wurde zum Beisp. von dem Grafen Hans III. von Holstein im Jahre 1342 zu Trittau angelegt und erbaut. Fortf. f.

**(4) Öffentliche Versteigerung.**

Am Dienstag, den 19. April,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werde ich auf Glasstätte vor dem Hause des  
Gastwirths **Garder**

- 1 Pferd,
- 1 gut erhaltenen Milchwagen,
- 8 Milcheimer,
- 3 Rannen,
- 1 wollene Decke,
- 1 Eschrank,
- 1 Kommode,
- 3 Stühle,
- 1 Taschenuhr

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung  
versteigern. [156]

Ahrensburg, den 6. April 1881.

**Baud,**

Gerichts-Vollzieher.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am Sonnabend, den 16. April,  
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Hause des Sattlermeisters  
**Dassau** in Bergstedt

- 1) 6 große Stücken Kuchholz,
- 2) 1 großer Theil Dachpfannen,
- 3) 1 Theil Mauersteine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung  
versteigern. [155]

Ahrensburg, den 3. April 1881.

**Baud,**

Gerichtsvollzieher.

**Parcelirungs-Anzeige.**

Die bisher dem **Johann Wagner**  
gehörige, zur Zeit an den Herrn  
**Wenthin** verpachtete **Räthnerstelle**  
in **Bergstedt**, beabsichtigen wir Unterzeichneten  
parzellenweise oder im  
Ganzen zu verkaufen.

Hierzu haben wir Termin auf  
Sonntag, den 10. April d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Hause des Herrn **Gemeinde-  
vorstehers A. Filtter** anberaumt,  
zu welchem Kaufliebhaber mit dem  
Bemerkten geladen werden, daß der  
größere Theil der Kaufgelder auf  
mehrere Jahre gegen 4% p. a. Zinsen  
stehen bleiben kann.

Die Verkaufsbedingungen, welche  
günstig gestellt sind, liegen einige  
Tage vorher beim Herrn **Filtter**  
zur Einsicht aus. [125]

Ahrensburg, 23. März 1881.

**F. Scharffenberg.** **S. Schilling.**

**Gesucht**

auf **Reverstaven** zum 1. Mai ein älterer, un-  
verheiratheter [151]

**Pferdefütterer.**

Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn bis 300 Mk.

**B. Beckmann,**

Verwalter.

Rothe und gelbe

**Pflanz- und Kartoffeln**

empfehlen bestens [144]

**F. Feddersen.**

**Italienische**

**Leghühner und Hähnen**

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln,  
rafferen, bunten à Mk. 3.- und 3.50, Bräuter-  
pläne à Mk. 4.-, Kuckuckperber, Schwarzperber, reb-  
huhnfarbige u. gelbe à Mk. 4.50, schwarze u. weiße  
à Mk. 5.-.

**Haudan**, Gold- und Silbersprengel, La Fleche,  
**Orecoeur**, Kampfbantam, goldhalsig, engl. Zwerg-  
hühner, porzellanfarbig. [146]

**Holländer** (Polen) schwarz und blau, Kämpfer  
goldhalsig, Malayen braun, Breda Gold-, Silber-  
und Viktoria-Brabanter, Cochins, gelb, gesperbert,  
schwarz- und rebhuhnfarbige, Brahmas hell und dunkel,  
Andalusier blau, Gold- und Silberbantam und  
schwarze Japanesen, Dorfkings weiß, dunkel und sil-  
berhalsig, Puter **Aphisbury** Gute verlangt gegen  
Nachnahme **J. Bungert** in Köln.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) - Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieurs-  
und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Nordseebad Sylt.**

Montag, den 2. Mai 1881

Vormittags 10 Uhr,  
findet im

**Hôtel Stadt Hamburg** zu Tondern  
der freihändige Verkauf des Grund-  
stücks, benannt „Die Arkaden“ und  
das dazugehörige Bauland, ca. 9  
Anmessaat, auf Westerland-Sylt  
belegen, statt.

„Die Arkaden“ sind im Jahre 1877  
neu und sehr solid gebaut und  
liegen im schönsten Theile des  
Dorfes Westerland und in unmittel-  
barer Nähe der Hôtels. In den  
Arkaden befinden sich sieben ge-  
räumige Verkaufsläden mit daran-  
stossenden Cabinets, und sind zum  
grossen Theil mit Regalen, Tischen  
ect. eingerichtet, ferner diverse Re-  
staurations-Räume, welche mieth-  
frei und sofort beziehbar sind, die-  
selben bestehen aus grossem Speise-  
zimmer, Gast-Zimmer, Cabinet,  
Küche, Keller, Eiskeller und Zu-  
behör, in welchen bislang mit gutem  
Erfolge Restauration betrieben  
worden ist, sowie eine ca. 80 Meter  
lange und 3 Meter breite sehr ele-  
gante Passage. [157]

Zur Uebernahme des Kauf-Ob-  
jectes ist eine nur mässige Anzahl-  
ung erforderlich. Die Verkaufs-  
bedingungen sind durch Herrn  
Rechtsanwalt von Paschkowsky in  
Tondern und von dem Unterzeich-  
neten zu beziehen und werden  
auch im Termin näher bekannt ge-  
macht werden.

Dresden, im April 1881.

**Wilhelm Bruck.**

**Stellen-Anschreibungen kostenfrei.**

**Stellen-Anzeiger** für das  
deutsche Reich.  
Centralblatt zur  
Anschreibung offener Stellen des Handels- u.  
Gewerbestandes, der Industrie- u. Landwirth-  
schaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends  
jeder Woche in grossem Folioformat. **Vorzug-  
lichstes Organ** f. Stellenfuchende aller Bran-  
chen. **Abonnementspreis** f. je 8 Nummern  
2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr.  
Postanweisung, erb. Zusend. erfolgt franco. Deutl. An-  
gabe des Namens, Wohnorts u. der Branche  
erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu  
Ankünd. u. Geschäftsverträgen zc. Invert. Preis  
pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger**  
in Eberswalde, Pr. Brandenburg. [141]

**Stellen-Anschreibungen kostenfrei.**

**20 Mk.** monatlich **Pianos** ohne Anzahlung

**Alte Instr.** werden eingetauscht **auf Abzahlung** bei Cassa 10%o Abatt

**frachtfrei** nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur  
Probe u. Ansicht liefert die überall gerühmte  
u. bestempfohlene Fabrik [150]

**Weidenslaufer,**

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.  
Preiscurant sofort gratis und franco.

**Zeitungs-Annoncen-Expedition**

**Rudolf Mosse**

Central-Bureau: **BERLIN SW.**, Jerusalemstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung  
von Annoncen aller Art an alle existiren-  
den Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amts-  
blätter, Fachzeitschriften etc. zu Original-  
tarifpreisen ohne Porto- und Spesenan-  
rechnung. Auskunft und Rath in allen  
Insertions-Angelegenheiten auf Grund  
langjähriger Erfahrungen. Zweckentspre-  
chende Abfassung von Annoncen. Rabatt  
bei grösseren Ordres. Beläge über jede  
Insertion. Zeitungskatalog (Insertionstarif)  
gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen  
bedeutenden Plätzen. [272]

**Lehrling gesucht.**

**Ein Lehrling**

findet Aufnahme in meiner Huf- und Wagen-  
schmiede. [124]

**H. Schmidt,**  
Schmiedemeister.

Ahrensburg.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit  
am 26. und 27. April 1881 stattfindenden Pferdemarkt die

**fünfte grosse**  
**Pferde-Verloosung**  
in Inowrazlaw

veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:  
Erster Hauptgewinn:

**Eine elegante Equipage mit 4 Pferden**

und completem Geschirr  
im Werthe von **10,000** Reichsmark;

**Eine elegante Equipage mit 2 Pferden**

und completem Geschirr  
im Werthe von **5000** Reichsmark;

**40 edle Reit- und Wagenpferde,**

sowie  
**500 Gewinne**

bestehend in Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien

Die Verloosung findet am 27. April 1881 mittelst öffentlicher Ziehung vor  
und Zeugen in Inowrazlaw statt.  
Es werden 30,000 Loose à 3 Reichsmark ausgeben und ist der alleinige General-  
Debit dem Bankhause

**A. Molling, Berlin W. Friedrichstraße 180** übertragen.

**DAS COMITÉ.**

von Grabski, Hirsch, Rath, von Trzebinski, Graf zu Solms.  
Loose à 3 Mark sind zu haben bei **G. Biese** in Ahrensburg.

**Gesalzene und marinirte Seefische**

in haltbarer stets frisch eingelegter Waare.

Neue Matjes-Präsent-Haringe extraf.	15 St. per Fass Mk.	3.-
Neue Matjes-Präsent-Haringe	25 " " "	5.-
Neue Holland. Matjes ff. große	30 " " "	3.50
Neue Kaufmanns-Fetharinge ausg. gr.	30 " " "	3.50
Neue Kaufmanns-Fetharinge mittelgr.	45 " " "	3.50
Neue Kaufmanns-Fetharinge feine ff.	90 " " "	3.-
Delikatess-Salzharinge neue kleinste	200 " " "	3.-
Delikatess-Bratharinge pr. Dose 45 Stück		4.-
Holländische Wollharinge neue größte	25 " " "	3.50
Holländische Wollharinge neue große	30 " " "	3.50
Russische Kronsfardinne neue f. in Bifles 120		3.-
Fett-Haringe neue ff. mar. gr. delikate	35 " " "	4.-
Fett-Haringe neue ff. marin. mittelgroße	45 " " "	3.75
Fisch-Moullade u. ohne Eräten miltpit.	40 " " "	4.-
Kräuter-Anchovis träuf. u. Appetit erreg.	200 " " "	3.-
Gelee-Aale die per 2 1/2 Kilo-Fass Mk.	4.50 u. per 5-Kilo-Fass Mk.	7.50

Bei Abnahme von 3 Fässern ca. 25 Pf., bei 6 Fässern ca. 40 Pf. billiger versendet gegen  
Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages [147]

**J. Bungert,**  
Köln am Rhein.

**! Festgeschenke !**

Complete Britaniasilber-Speiseservice  
für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von  
vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber  
allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehen-  
des gediegenes Britaniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN  
Britaniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britaniasilber-Gabeln, feinster schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britaniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britaniasilber-Kaffeeelöffel,
- 1 Stück massiver Britaniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britaniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall),
- 51 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung  
werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

BRITANIASILBER-FABRIK-DEPÔT,

**C. LANGER,**

Wien, II, Obere Donaustrasse 77.

NB. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen  
Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen. [153]

**Zu vermieten**

zum 1. Mai d. J. eine [139]

**Wohnung am Marktplatz.**

Ahrensburg. **C. Nicolai.**

**Strafgesetzbuch,**

neueste Ausgabe von 1881 (mit Buchergesetz)  
gebunden 60 Pf.,  
Vorräthig bei **G. Biese** in Ahrensburg.